

Zeitschrift:	Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber:	Bund Schweizer Architekten
Band:	74 (1987)
Heft:	3: Unheimeliges für die Stadt = Rien d'intime pour la ville = No intimate atmosphere with urban spaces
Rubrik:	Galerien

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kunstmuseum Luzern
Leon Golub (USA) – Grossformatige Bilder seit 1982
bis 22.3.
40 junge Innerschweizer Künstler Wettbewerbsausstellung 125 Jahre Schweizerische Bankgesellschaft 20.3.–29.3.

Verkehrshaus Luzern
Begegnung mit China – Hans Erni und Fu Yi-Yao
bis 31.5.

Kunsthalle Mannheim
Christoph Freimann und Erdmut Bramke
Skulpturen 1968–1985 und Malerei 1971–1985
bis 29.3.
Wilhelm Jaeger – Gemälde bis 3.5.

Palazzo Reale Milano
Carlo Carrà – Retrospektive bis Ende April

Museum Abteiberg Mönchen-gladbach
Sammlung Etzold – Ein Zeitdokument
Rund 500 Werke des 20. Jahrhunderts, unter anderem von Malewitsch, Fontana, Mack und Uecker bis 20.4.

Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung München
Niki de Saint Phalle
bis 10.5.

Lenbachhaus München
Asger Jorn – Werkschau des Abstrakten Expressionisten aus Dänemark (1914–1973)
bis 29.3.

Staatsgalerie moderner Kunst München
Enzo Cucchi
27.3.–17.5.

Guggenheim Museum New York
Pierre Alechinsky – Werkschau bis 3.5.

Museum of Modern Art New York
Paul Klee
bis 5.5.

Metropolitan Museum of Art New York
Van Gogh in Saint-Rémy and Auvers
bis 22.3.

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg
Plakatkunst der zwanziger Jahre bis 29.3.
Ostereier – Vom Symbol des Lebens zum Konsumartikel 4.4.–3.5.

Centre Pompidou Paris
Jean-Charles Blais
Moshe Kupferman, Zvi Goldstein 15.4.–17.5.

Musée des Arts Décoratifs Paris
Daniel Buren
bis 26.4.

Musée d'Art Moderne de la ville Paris
César Domela – Retrospektive bis 3.5.

Galleria Nazionale dell'Arte Moderna Roma
Domenico Gnoli – Retrospektive bis 31.3.

Kunstmuseum Solothurn
Magische Kunst aus Afrika
bis 27.3.
Paul Talmann
28.3.–3.5.

Kunstverein in Katharinen St.Gallen
GSMBA Ostschweiz zeigt kleine Formate
bis 16.4.

Kunstverein Stuttgart
Blow up (Zeitgeschichte) – 100 Grossfotos von 20 internationalen Künstlern
bis 29.3.

Staatsgalerie Stuttgart
Johann Heinrich Dannecker
bis 31.5.

Palazzo Grassi Venezia
Ecce Arcimboldo – Themenausstellung zur Verwandlung des menschlichen Gesichts im 16. und 20. Jahrhundert, unter anderem bei Arcimboldo und Picasso
bis 31.5.

Karthause Ittingen Warth
Werner Frei – Ungegenständliche Werke
bis 5.4.

National Gallery Washington
Henri Matisse. Die frühen Jahre in Nizza (1916–1930)
bis 29.3.

Akademie der Bildenden Künste Wien
Georges Braque
bis 30.4.

Kunstmuseum Winterthur
Marcel Duchamp: Das grafische Werk
bis 31.5.

Museum in der Burg Zug
Von der Halsuhr zum Tourbillon – Alte Uhren aus einer Schweizer Privatsammlung
bis 26.4.

Kunsthaus Zug
Hans Schaefer, Philippe Schibig 22.3.–26.4.

Graphiksammlung ETH Zürich
«Wer früh stirbt, ist länger tot» – Grabdenkmäler und andere Trostbilder
bis 3.5.

Kunsthaus Zürich
Cy Twombly – Bilder, Skulpturen
bis 29.3.
Werke historischer Künstlerinnen
bis 17.5.

Rietbergmuseum, Haus zum Kiel, Zürich
Netsurke – Japanische Kleinplastik
bis 3.5.

Wohnmuseum Bäengasse Zürich
Hadlaub, der Zürcher Minnesänger
bis 31.3.

Galerie d'architecture, ARC.EN.REVE Bordeaux
Architecture à découper
bis 21.3.

Deutsches Architekturmuseum Frankfurt
Zeichen der Erinnerung. Projekte von Hannsjörg Voth
bis 27.5.

Finnisches Architekturmuseum Helsinki
Neue dänische Architektur
bis 5.4.
Lebensformen – Studien und Modelle des Architekten Olli Lehtovuori über die Typologie von Wohnbauten und Umgebung 18.3.–5.4.

Städtische Galerie Karlsruhe
Jahrhundertwende – Rückblick und Ausblick im Spiegel der Wiener Architektur
bis 21.6.

Stadthalle Karlsruhe
Mangel und Fülle, Inhalt und Hülle
bis 3.4.

Galerien

Galerie Beyeler Basel
Jean Tinguely
bis 30.4.

Galerie «zem Specht» Basel
Paolo Bellini – Plastiken
Cesare Lucchini – Bilder
bis 21.3.
Klaus Baumgärtner – Bilder, Objekte
Max Sulzbachner – Zeichnungen, Holzschnitte und Bilder
26.3.–18.4.

Galerie Tschudi Glarus
Elmar Daucher – Klangsteine
Eine neue Dimension in der Bildhauerei
bis 16.5.

Galerie Alice Pauli Lausanne
Sélection de peintures, dessins et sculptures de Bissier, Bissière, Botero, César, Delachaux, Dine, Dubuffet, Estève, Giacometti, Lecoultrre, Mirò, Music, Nevelson, de Palézieux, Szafran, Vieira da Silva bis 28.3.

Galerie de La Ratière Romont

Dominique Cosandey – lithographies et dessins bis 5.4.

Galerie Bob Gysin

Zürich-Dübendorf

Klaus Born: Bilder + Buchobjekte bis 21.3.

Peter Noser Galerie Zürich

Al Meier-Werkschau 1980–1987 bis 4.4.

Tagung**ETHZ: Gestaltung und Beleuchtung von Kantonsstrassen in Ortskernen**

Unter diesem Titel veranstaltet das Institut für Verkehrsplanung, Transporttechnik, Straßen- und Eisenbahnbau (IVT) zusammen mit dem Tiefbauamt Basel-Landschaft am 1. April 1987 an der ETH-Hönggerberg eine Fachtagung. Es handelt sich um die Vertiefung des vor drei Jahren bereits vorgestellten Themas.

Anmeldungen an das IVT, ETH-Hönggerberg, 8093 Zürich. Dort sind auch weitere Auskünfte erhältlich (Tel. 01/377 29 32).

Anwendungsbeispiel des NCS-Farbsystems**Farbgestaltung einer Bankfiliale**

Unser Architekturbüro, bestehend aus zehn Personen, erhielt den Auftrag, für den Umbau einer Bank in Zürich ein Innenausbaukonzept mit Farb- und Materialvorschlag zu erstellen. Die Rohbauarbeiten waren zu diesem Zeitpunkt bereits in vollem Gange, und es blieb uns für das Einarbeiten in das Projekt nur wenig Zeit. Ein vorgängiges persönliches Gespräch mit dem für die Entscheidungen zuständigen Direktor im Ausland war leider nicht möglich. Wir waren deshalb zu Beginn unserer Arbeit etwas unsicher, da uns praktisch keine Fakten und Anhaltspunkte vorgegeben waren. Einzig eine

sehr schöne, rötliche Natursteinplatte, eigens vom Direktor ausgewählt, wurde uns übergeben. Mit dieser Platte ohne Herkunftsangabe und einem baldigen Präsentationsdatum im Ausland begann unsere Arbeit.

Mit Hilfe des NCS-Farbsystems wurde der «Stein des Anstoßes» farblich identifiziert. Dann erarbeiteten wir, ausgehend von diesem rötlichen Natursteinbelag, je ein Grobkonzept in den vier bunten Grundfarben Gelb, Rot, Blau und Grün, und zwar je für die drei Hauptbereiche, nämlich Eingangshalle und die stockwerksweise angeordneten Empfangsbereiche (Kundenzone, bestehend aus Aufzug, Treppe, Korridor und Nebenräumen sowie Direktions- und Allgemeinbüro. Selbstverständlich wären nicht nur Grobkonzepte in den vier Grundfarben denkbar gewesen, auch gemischte Konzepte wären in Frage gekommen.

Solch kreative Arbeit wird bei uns immer im Team geleistet. Aus den verschiedenen Grobentwürfen wählten wir das Rotkonzept aus, um auf dessen Basis unsere Arbeit weiterzuführen. Mit Hilfe des NCS-Farbsystems stellten wir mehrere Farbreihen innerhalb des Rotkonzepts zusammen, die alle den vorgegebenen Natursteinboden als Mittelpunkt hatten.

Solche Farbreihen entwickeln wir nicht nach feststehenden Regeln. Gefühlsmässig bedingte Abweichungen und Prüfen der umliegenden Farbmuster im Farbdreieck bewirken erst den Reiz und die Freude an dieser Arbeit. Das Team versucht, in gemeinsamer Diskussion die Veränderungen der Farbe durch Licht, Struktur, Flächenanteil, Empfindung des einzelnen und in Kombination der einzelnen Farben zum Ganzen herauszufinden.

Unter Berücksichtigung der Flächenanteile versuchten wir nun, verschiedene Kombinationsmöglichkeiten in einer Farbtafel darzustellen; dabei wurden vier blaue und fünf rote Farbtöne miteinander kombiniert.

Die Flächenanteile sind hier sehr wesentlich, da gleiche Farbzusammenstellungen, aber mit unterschiedlichen Flächenrelationen eine völlig andere Wirkung ergeben. Bei Farbkonzepten muss man sich deshalb frühzeitig Gedanken über die Flächenanteile der verschiedenen Farben machen. Auch schweben Farben nicht irgendwo im Raum, sondern haben ihre eigene Position, z.B. ordnet jeder dunkle rote oder blaue Farben tiefer (d.h. näher am Boden)

an als helle grüne oder gelbe Farben (dunkler Boden, helle Decke). Ähnlich verhält es sich mit der räumlichen Tiefenwirkung der Farben. So erscheint eine dunkle bzw. schwarze Fläche immer weiter hinten als eine weisse: dunkle Fensterrahmen in einer hellen Fassade verstärken die Tiefenwirkung der Leibungen.

Es ist schwierig, dem Bauherrn alle gesammelten Eindrücke und Überlegungen des Architekten mit Hilfe von Farbtafeln verständlich zu machen. Es lohnt sich aber, sich die Mühe zu nehmen, möglichst viele dieser Eindrücke weiterzugeben. Farbveränderungen durch Struktur, Flächenanteil, Kombinatorik und Position im Raum lassen sich aber mit vertretbarem Aufwand durchaus verständlich darstellen.

Nicht alle Farbveränderungen bzw. Farbwirkungen können jedoch im Büro gezeigt werden. Deshalb lassen wir die Farben auch an Ort und Stelle auf uns einwirken, z.B. bei Sonneneinstrahlung zusammen mit dem Schatten bzw. bei diffuser Lichtstrahlung durch die Wolken, ohne Schatten. Auch Jahreszeiten – ich denke an den Herbst mit seinem rötlich-gelben Umgebungsfarben oder an den Winter mit Schnee – verändern die Wirkung von Fassadenfarben.

Auch die Betrachtungsdistanz beeinflusst die Wirkung der Farben. Eine relativ bunte Fassadenfarbe kann, aus der Nähe betrachtet, noch sehr angenehm erscheinen. Betrachtet man die gleiche Farbe aus einer Distanz von einigen hundert Metern, so wirkt sie neben dem vergrauten Grün der Pflanzen unharmonisch.

Mit den vorgegebenen NCS-Farben suchten wir nun Muster für Textilien, Leder, Keramik, Kunstharzbeläge, gebeiztes Holz usw. In Zusammenarbeit mit einer Weberei wurden Teppichmuster nach unseren farblichen Vorstellungen hergestellt. So entstand eine vielfältige Musterpalette auf der Basis der vorgängig erarbeiteten Farbreihen: Es lohnt sich, beim Suchen der Materialien nach den genauen Vorgaben der Farbreihe grosse Beharrlichkeit zu entwickeln. Zur gleichen Zeit sind auch die Entwürfe für die Eingangshalle und insbesondere für die Empfangsbereiche auf den Geschossen konkretisiert worden. Die Vorstellung des Raumeindrucks wurde immer klarer. Perspektivische Zeichnungen entstanden, um diesen Raumeindruck möglichst genau wiederzugeben.

Bei diesem Auftrag hatten wir aus der geschilderten Situation heraus das Grobkonzept selber festgelegt, überliessen aber die definitive Wahl im Detailbereich der Bauherrschaft, bzw. wir versuchten, auch deren Empfindungen gerecht zu werden.

Das NCS-Farbsystem gibt uns bei solcher Konzeptarbeit die nötige Sicherheit, die Farben genau zu bestimmen. Es hilft uns, auf Farbkorrektur – z.B. bei Normfarbangaben – zu beharren, auch wenn vermeintlich nur kleine Unterschiede vorliegen.

Mit 20 Präsentationstafeln und vielen Materialmustern stellten wir unsere Vorschläge der zuständigen Direktion vor. Bei diesem Bemusterungsvortrag gingen wir folgendermassen vor:

1. Einführung der Zuhörer in die Welt der Farben bzw. des NCS-Farbkörpers, d.h.
 - Erklärung der vier bunten Grundfarben Gelb, Rot, Blau und Grün und ihrer Position auf dem Farbkreis, dem Äquator des Farbkörpers,
 - Erklärung der unbunten Grundfarben als der beiden Pole des Farbkörpers, Weiss im Norden, Schwarz im Süden,
 - Identifikation und Sprache der Farbe.

Diese Einführung soll ein Fundament für die anschliessende Beurteilung unserer Vorschläge bilden.

2. Zeigen der Grobkonzeptüberlegungen in den vier Hauptfarbrichtungen und Erläutern der von uns gewählten Variante.

Dieser zweite Schritt soll das Gerüst zum Verständnis unserer konkreten Vorschläge bilden.

3. Vorstellung der konkreten Material- und Farbkonzepte mit Hilfe grosser Muster (Präsentationstafeln, Teppiche, Vorhänge, Stühle usw.).

Dieser dritte Schritt bildet die Konkretisierung und das Detailieren unserer Vorschläge.

4. Diskussion.

Rolf Ehrensperger, Mitarbeiter im Architekturbüro Müller+Zimmermann, Zürich